

EINER FÜR ALLE – ALLE FÜR EINEN

Inhaltsverzeichnis

- 2 **Vorwort**
- 3 **Das Buch über MICH!**
- 9 **Atmen macht stark!**
- 11 **Zeig mir, wie's dir geht!**
- 13 **Rollenspiele mit Tierfiguren**
- 15 **Wahrnehmungs-Spiele für alle fünf Sinne ...und Anderssein erleben**
- 24 **Einer für Alle – Alle für Einen! Theaterstück**



Alle Spiel- und Arbeitsimpulse: Brigitte Weninger
Redaktion: Gudrun Albertsmeier
Illustrationen: Eve Tharlet
Werkzeichnungen: Birgitte Weninger
Gestaltung: Herbert Hofer

PS: Bitte beachten Sie auch die Spiel- und Lernimpulse zum Themenbuch „Kind ist Kind“, die eine Fülle weiterer Anregungen zum Schwerpunkt „Soziales Lernen“ bieten. Alle Impulse sind sowohl für einzelne Kinder in Familien oder in der Therapie als auch für die Arbeit in Kindergruppen oder Schulklassen geeignet. Für Ihre Fragen und Anregungen sind wir jederzeit offen, für zusätzliche Spielvorschläge und Lern-Impulse immer dankbar! Bitte richten Sie beides an: brigitte.weninger@kufnet.at
DANKE!
Alle „Impulse“ wurden nach bestem Wissen erstellt und sorgfältig geprüft. Eine Haftung für die Wirksamkeit der vorgestellten Impulse oder für evtl. Unfälle kann jedoch nicht übernommen werden.

„Der stärkste Trieb in der menschlichen Natur ist der Wunsch, BEDEUTEND zu sein...“

In diesem Zitat des großen Philosophen und Reform-Pädagogen John Dewey (1859–1952) ist nicht das Streben nach Erfolg und Berühmtheit gemeint, sondern die tiefe Sehnsucht aller Menschen, in ihrem ganzen Sein wahr- und angenommen zu werden.

Diesen Herzenswunsch haben nicht nur so genannte gesunde Menschen, sondern auch jene, die mit einem Handicap leben und daher als behindert bezeichnet werden.

Für mich waren die Klassifizierungen „behindert – nicht behindert“ immer falsch und irre führend, weil mir bewusst ist, dass JEDER einzelne von uns Handicaps oder Schwächen, aber auch ganz besondere Stärken und Fähigkeiten hat.

Durch das Themenbuch „Einer für Alle – Alle für Einen!“ und die dazugehörigen Spiel- und Lernimpulse möchten wir Kindern gerne zwei wichtige Lebenskompetenzen vermitteln.

Zum einen geht es darum, dass sie sich selbst kennen lernen – ihren Körper, ihre Gefühle, ihre Stärken, Schwächen und Möglichkeiten – und so nach und nach Selbstvertrauen und Zuversicht entwickeln.

Der zweite Schwerpunkt betrifft die soziale Kompetenz der Kinder und ihre Fähigkeit, die Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen wahrnehmen, Konflikte lösen und Freunde und Gemeinschaft finden zu können.

Aus beiden zusammen resultiert dann eine weitere bedeutende Fähigkeit: Bildung zu erlangen, die mehr ist als bloßes Wissen und Können, sondern auch Herzensbildung.

Die Erziehungswissenschaftlerin Christa Preissing formuliert das so: „Bildung ist die Aneignungstätigkeit, mit der sich ein Mensch ein Bild von der Welt macht und sie gestaltet.“

Es ist uns klar, dass dies sehr langfristige und umfassende Prozesse sind und dass wir mit einem Kinderbuch keine Wunder bewirken können. Wir wissen aber auch, dass viele Eltern, ErzieherInnen und Therapeuten immer wieder nach Möglichkeiten suchen, ihre Kinder im täglichen „Miteinander“ zu unterstützen und ihnen zu vermitteln, dass wir nur gemeinsam richtig stark sind.

So möchten wir zumindest versuchen, als kleine Initialzündung für eine glückliche und sozial ausgewogene Zukunft unserer Kinder zu wirken und darauf zu hoffen, dass sich viele weitere besondere Menschen anschließen werden:

Einer für Alle – Alle für Einen!

Brigitte Weninger

Das Buch über MICH!

Damit ein Mensch echtes „Selbst-Bewusstsein“ erlangen kann, muss er sich zuerst einmal Gedanken über seine Identität machen: WER bin ich eigentlich? WIE bin ich? WAS kann ich besonders, was weniger gut? WOHIN möchte ich gehen? WER sind meine Freunde? WER oder WAS kann mich auf meinem Weg unterstützen oder behindern?

Der Mäusejunge Max weiß bereits über vieles Bescheid, als er in die Welt zieht.

„Das Buch über MICH!“ soll Kinder (aber auch Erwachsene) jeden Alters bei der schwierigen Aufgabe der Selbst-Erkenntnis unterstützen. Das Portfolio kann und soll immer individuell und altersadäquat gestaltet werden. Im Idealfall wächst es mit und dokumentiert über einen längeren Zeitraum hinweg die persönliche Entwicklung.

So finden sich untenstehend auch nur einige Basis-Vorschläge für ein „ICH-Buch“, denn der gestalterischen Phantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Das braucht man:

- Vordrucke (je nach Alter und Belieben)
- viele leere DIN A4-Blätter (Farbe beliebig – am besten schön bunt!)
- Farbstifte,
- evt. Fotos
- Schnellhefter oder andere Sammelmappe

Und so wird's gemacht:

Eltern oder Pädagogen sollten immer wieder gemeinsam mit den Kindern entscheiden, welche Daten in „Das Buch über MICH“ aufgenommen werden. Anlässe für neue Eintragungen können Geburtstage oder andere Jahrestage sein, der Beginn eines neuen Kindergarten-/Schuljahres oder auch ein bestimmtes Thema, das gerade aktuell ist, zum Beispiel:



Das bin ICH!

Mein Name – warum haben meine Eltern mir gerade diesen Namen gegeben? Wie hätte ich geheißen, wenn ich als Junge/Mädchen, geboren worden wäre? Hat mein Vor-/Familien-Name eine besondere Bedeutung? Wie lautet mein Spitz- oder Kosenamen; wie nennen mich meine Freunde? Wenn ich mir selbst für mich einen Namen aussuchen könnte,

wäre es

Weiterführende Ideen:

Namensschild oder Namensbutton gestalten

T-Shirt mit Spitznamen bedrucken, beschreiben, besticken...

Geburtsdatum und Ort – Gibt es zu meiner Geburt eine besondere Geschichte?

Das wievielte Kind war ich? Wo und wie wohnten damals meine Eltern?

Wie war ich als Baby? (Evt. Fotos und Zeichnungen)

So sehe ich aus – Größe, Haarfarbe, Augenfarbe, besondere Kennzeichen, (evt. mit Foto/Zeichnung); Finger-, Hand- und Fußabdrücke festhalten;

Weiterführende Ideen:

Eigenporträts in Lebensgröße malen – auf großen Packpapierbogen legen, von Freunden Umriss nachzeichnen lassen (verschiedene Haltungen möglich!), mit Wasserfarben ausmalen; Wandfries für Gruppenraum gestalten

„Double“ anfertigen – Dafür eigene Lieblingskleider mit Kissen ausstopfen und mit Sicherheitsnadeln zu Körper zusammenstecken; Schuhe anziehen; Haare aus Wolle oder Krepppapier schneiden und anstecken; Gesicht/Maske auf Papier malen und anstecken – Foto davon machen.

Meine Familie und ich: Wer gehört alles dazu? Unsere Namen – Familienname, alle Vornamen (evt. mit Foto/Zeichnung). Hat unsere Familie immer schon hier gelebt oder sind wir von irgendwoher zugewandert?

Weiterführende Ideen:

„Stammbaum“ zeichnen (Eltern, Geschwister, Groß- und Urgroßeltern, Tanten, Onkel..., Geburtsdaten und evt. Sterbedaten dazuschreiben und die Stadt, das Land in dem sie leben.

Meine Freunde und ich: Wer sind meine Herzens-Freunde? (Höchstens fünf Nennungen – Namen, Alter, Aussehen... evt. Fotos/Zeichnungen) Welche Eigenschaft mag ich an ihnen am liebsten? Warum mögen sie mich?

Was ist das eigentlich, ein „guter Freund?“

Was können Freunde zusammen tun?

1.

2.

3.

Was kann man tun, wenn es mal Streit gibt?

1.

2.

3.

Mein Haus/Meine Wohnung: Wo wohne ich? (Adresse, nähere Angaben über Stadt, Wohnviertel... Wie viele Zimmer gibt es? (Plan?) Welches ist mein Lieblingsraum, und was darin ist mein Lieblings-Gegenstand? Warum? (evt. mit Foto/Zeichnung).

Meine Umgebung/Natur: Wo ist mein Lieblingsort? Warum? Wie sieht mein Lieblings-Baum, meine Lieblings-Blume aus? (real oder erdacht). In welcher Landschaft/Umgebung möchte ich am liebsten wohnen?

Weiterführende Ideen:

Meine Traumstadt -

Meine Traum-Insel – als Bild oder Collage gestalten. Auch als Gruppenarbeit möglich.

Berufe: Welche Berufe haben meine Eltern/Großeltern? Sind sie damit glücklich? Warum haben sie diesen Beruf gewählt? Welche Berufe/Menschen bewundere ich besonders? Warum?

Was ist mein eigener Traumberuf? Was gefällt mir an diesem Beruf besonders? Was muss ich noch alles lernen, um darin richtig gut zu sein?

Kinder lieben auch „Phantasie-Fragen“, zum Beispiel:

Wenn ich mich in ein Tier verwandeln könnte, möchte ich gerne
..... sein, weil

Wenn ich auch meine Familie/meine Freunde in Tiere verwandeln könnte, welche wären sie dann?

1.

2.

3.

1.

2.

3.

Unbedingt Bilder davon malen!



Wenn ich drei Wünsche frei hätte, dann wünschte ich mir

1.

2.

3.

Wenn ich für einen Tag PräsidentIn/Königin wäre, würde ich

1.

2.

3.

Natürlich sollen auch Gefühle genügend Platz finden.

Ein Blatt könnte z.B. so aussehen:

Es macht mich froh, wenn:

1.

2.

3.

Es macht mich wütend, wenn

1.

2.

3.

Es macht mich traurig, wenn

1.

2.

3.

Es macht mich müde, wenn

1.

2.

3.

Es macht mich kribbelig, wenn

1.

2.

3.

Ich habe Angst, wenn

1.
2.
3.

Ich freue mich riesig über

1.
2.
3.

Natürlich gäbe es noch viel, viel mehr zu ergründen!

Zu jedem Schwerpunkt kann man ein neues Blatt (oder auch mehrere) gestalten und in die Sammelmappe legen.

So lernt man sich selbst nach und nach besser kennen.

Wichtige Hinweise für Eltern/Pädagogen:

- Es ist ganz wichtig, dass man sich für die Gestaltung des ICH-Buches viel Zeit nimmt.
- Die einzelnen Themenbereiche sollen nach und nach erarbeitet und die Kinder keinesfalls überfordert werden.
- Junge Kinder sollen ihre Gedanken mit Buntstiften zeichnen oder malen, ältere Kinder können sie aufschreiben.
- Es ist auch erlaubt, Korrekturen vorzunehmen oder neue Seiten dazuzulegen, wenn die früheren Gedanken nach einiger Zeit nicht mehr stimmig sind.
- Erwachsene sollen den Kindern auf Wunsch behilflich sein, sie dürfen aber NICHT WERTEN!
- Auf gar keinen Fall dürfen die ICH-Bücher benotet werden!
- „Das Buch über MICH“ soll das alleinige Eigentum des Kindes sein und ist ebenso vertraulich zu behandeln wie ein Tagebuch.
- Natürlich sind dann und wann auch Gruppenaktivitäten möglich, bei denen jedes Kind sein eigenes Blatt gestaltet und es den anderen zeigt oder es ausstellt – aber andere Dinge möchten sie vielleicht lieber für sich behalten. Dieser Wunsch muss dann in jedem Fall respektiert werden.

TIPP:

Weitere Vorschläge zur Gestaltung von Seiten für „Das Buch über MICH“ findet man auch in anderen Spiel-Lernimpulsen zu minedition-Themenbüchern, zum Beispiel:

Kind ist Kind www.minedition.com (Rubrik Themenbücher)

Spielimpuls 01 – Das bin ich! – Mein Steckbrief

MIKO und MIMIKI – Waschen? Nein!

Spielimpuls 3.2 – „Hand und Fuß“

MIKO und MIMIKI – Wo ist Mimiki?

Spielimpuls 7.3 – „Mein Haus“

Suchbegriff »Suche Zu den Novitäten«

minedition
michael neugebauer publishing ltd

Kontakt News Bücher Non Books Illustratoren & Autoren **Themenbücher** minecollection minephoto

Über unsere Themenbücher

THEMENBÜCHER

Einer für Alle – Alle für Einen

Kind ist Kind

Rickie & Henri

THEMENLISTE

Anderssein



EINER FÜR ALLE – ALLE FÜR EINEN!
Gemeinsam sind wir stark!
Autorin: Brigitte Weninger
Illustratorin: Eve Tharlet
21,5 x 28,7 cm, 32 Seiten, durchgehend farbig illustriert, cellophanierter Pappband, zusätzlich mit Schutzumschlag mit dem Einbandmotiv
€ 12,90/CHF 23,80
ISBN: 3-86566-034-7



Hier können Sie die PDF-Datei auf Ihren Computer laden:

PDF Spiel- und Lern-Impulse (1,3 MB)

Alle Spiel- und Arbeitsimpulse: Brigitte Weninger
Redaktion: Gudrun Albertsmeier
Illustrationen: Eve Tharlet
Werkzeichnungen: Brigitte Weninger
Grafische Gestaltung: Herbert Hofer

Bitte beachten Sie auch die Spiel- und Lernimpulse zum Themenbuch KIND IST KIND, die eine Fülle weiterer Anregungen zum Schwerpunkt „Soziales Lernen“ bieten.

Alle Impulse sind sowohl für einzelne Kinder in Familien oder in der Therapie als auch für die Arbeit in Kindergruppen oder Schulklassen geeignet.

Für Ihre Fragen und Anregungen sind wir jederzeit offen, für zusätzliche Spielvorschläge und Lern-Impulse immer dankbar!

Bitte richten Sie beides an: brigitte.weninger@kufnet.at
DANKE!

Alle „Impulse“ wurden nach bestem Wissen erstellt und sorgfältig geprüft. Eine Haftung für die Wirksamkeit der vorgestellten Impulse oder für evtl. Unfälle kann jedoch nicht übernommen werden.

Um die PDF-Dateien ansehen und ausdrucken zu können, benötigen Sie den kostenlosen **Adobe™ Reader**, den Sie [hier](#) auf Ihren Computer laden können.

zum Seitenanfang

Atmen macht stark!

Jeder einzelne von uns trägt eine Fülle von positiven und heilenden Ressourcen in sich.

Max Maus hat bereits entdeckt, worauf es im Leben ankommt:

*„Hinfallen gehört dazu, wenn man etwas Neues ausprobiert. Aber ich darf nicht liegen bleiben. Sonst komme ich nirgendwo hin und kann nichts entdecken!“
Bei der Aktivierung positiver Energien kann uns der eigene Atem helfen – gleichgültig, ob wir körperlich oder emotional „auf die Nase gefallen“ sind.
Mit dieser einfachen Übung kann jedes Kind (und jeder Erwachsene!) lernen, seinen Körper in einer Art „Selbsthypnose“ mental zu beeinflussen und zu entspannen, um rasch eine körperliche oder seelische Heilung herbeizuführen.
Gleichzeitig verlässt man seine Position als „armes Opfer“, erlebt sich selbst als aktiv und einflussreich und zieht aus diesem Gefühl neue Kraft und ein gesteigertes Selbstbewusstsein.*

Das braucht man:

- evt. CD mit leiser Entspannungsmusik
- bequemen Stuhl oder Bodenmatte/Decke

Und so wird's gemacht:

- Bequem hinsetzen oder legen, bei Bedarf leise Musik starten.
- Erwachsener spricht die Anweisung vor. Nach mehrmaliger Wiederholung kann jeder die Energie-Übung für sich allein durchführen. Nach jedem gesprochenen/gedachten Satz folgt eine kleine Pause = (P)
- „Schließ die Augen. Du kannst sie auch mit den Händen zuhalten, wenn du magst.“
- „Atme ganz langsam ein (P) und aus (P) – und ein (P) und aus (P)
- Such dir eine wunderschöne Farbe aus (P). Eine Farbe, die dir heute hilft und alles wieder heil macht (P)
- Die Luft, die du einatmest, hat diese Farbe. (P)
- Du atmest tief ein und die Farbe fließt durch deinen ganzen Körper (P)
- Du kannst die Farbe auch an eine bestimmte Stelle in deinem Körper schicken (P)
- Vielleicht sind irgendwo in deinem Körper Schmerzen oder Ärger versteckt. (P)
Sie haben eine ganz andere Farbe. Daran kannst du sie erkennen (P).
- Schau genau hin! (P)
- Aber wenn du tief ausatmest, bläst du alles Schlechte aus deinem Körper (P)
- Atme die gute, heilende Farbe ein (P) – und schicke alles Schlechte fort (P)
- Atme ganz tief und langsam ein (P) und aus (P) – und ein (P), und aus (P).
- Jeder Atemzug macht dich gesund und stark (P)
- Jetzt zähle langsam bis drei und öffne die Augen
- Recke und strecke dich wie morgens beim Aufwachen.
- Jetzt fühlst du dich richtig gut!

TIPP I:

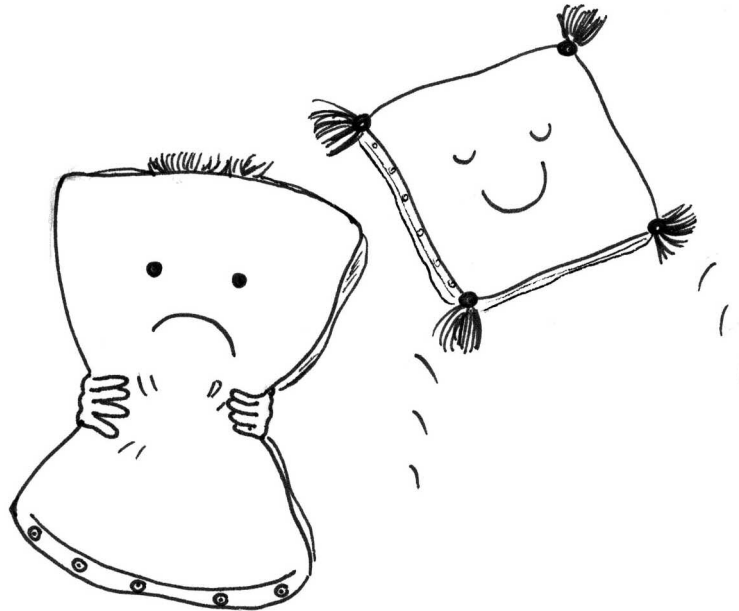
Manche Kinder möchten im Anschluss an die Energie-Übung über ihre Erfahrungen und ihre „Farben“ sprechen oder ein Bild oder Mandala dazu malen. Es sollte aber niemand dazu gezwungen werden, die Werke oder Assoziationen sollen nicht bewertet werden.

Andere Kinder hingegen möchten sich danach lieber bewegen und austoben.

TIPP II:

Die Energie-Übung hilft auch bei Angst vor Schularbeiten, beim Zahnarzt oder in anderen unangenehmen Situationen. Sie gibt auch Kraft, wenn man sich körperlich schlapp oder deprimiert fühlt.

Einfach ausprobieren!



Zeig mir, wie's dir geht!**Gefühle und Stimmungen wahrnehmen**

Unsere Gefühle werden zwar durch bestimmte Sinnes-Wahrnehmungen oder Ereignisse ausgelöst, sie selbst sind aber unsichtbar und können oft nur durch Mimik oder Gestik ausgedrückt werden. Daher ist es gar nicht so leicht, sie zu erkennen – weder bei uns noch bei anderen.

Die Fähigkeit Stimmungen und Gefühle richtig „lesen“ und deuten zu können ist aber eine soziale Grundkompetenz im täglichen Miteinander in der Familie oder Gruppe. Mit den folgenden Übungen kann man das Einfühlungsvermögen in Andere spielerisch fördern. Gleichzeitig können Kinder nacherleben, wie ein Gehörloser die Welt wahrnimmt.

Das braucht man:

- ein Papierquadrat, ca. 12 x 12 cm
- Themenkinderbuch „Einer für Alle – Alle für Einen!“
- Kinderschere
- Schreibzeug/Buntstifte

Und so wird's gemacht:

- Gefühle „im Rahmen“:
- Papierquadrat falten, mit der Schere ein Stück herausschneiden, sodass ein ca. 2 cm breiter „Bilder-Rahmen“ entsteht. Auf Wunsch bemalen.

Themenkinderbuch „Einer für Alle – Alle für Einen!“ nochmals gemeinsam lesen und dabei mit Hilfe des Rahmens die einzelnen Tiergesichter ganz genau betrachten. Was kann man in den Mienen und der Körpersprache der fünf Freunde „lesen“?

Alle Wortmeldungen und Assoziationen der Kinder anhören und respektieren.

Du bist mein Spiegel!

- Zwei Mitspieler (oder Erwachsener und Kind...) stehen einander gegenüber und stellen sich vor, dass einer von ihnen ein „Spiegel“ ist.
- Der Mitspieler vor dem Spiegel macht nun etwas vor – eine bestimmte Geste oder einen Gesichtsausdruck – der „Spiegel“ muss versuchen, ihn möglichst exakt nachzuahmen.
- Dennoch müssen sich BEIDE im Bezug auf Tempo oder Schwierigkeit genau aufeinander einstellen. Jüngere Kinder dürfen auch einfache Tätigkeiten vor-machen (z.B. sich am Kopf kratzen, kämmen, Zähne putzen...), ältere hingegen können Gefühle darstellen.
- Bei diesem Spiel sollte nicht gesprochen werden, um die Konzentration nicht zu unterbrechen!
- Wenn das Spiegel-Spiel in der Gruppe/Klasse gespielt wird, kann ein Teil der Kinder zusehen und nach Beendigung der Vorführung raten, was sie gerade gesehen haben.

Zeig mir, wie's dir geht!

Gefühls-Gesichter (Kopiervorlage) ausdrucken

Einzelne Gesichter mit Hilfe des Bilder-Rahmens betrachten und besprechen. Ältere Kinder können passende Adjektive suchen und dazuschreiben. In vielen Fällen wird es mehrere Ausdrücke für die gleiche Emotion geben – oder vielfältige Assoziationen dazu!

Danach können die einzelnen Kärtchen ausgeschnitten und für verschiedene Spiele weiter verwendet werden, zum Beispiel:

Ich zeig dir, wie's mir geht!

Vor allem die Jüngeren oder Kinder, welche die Sprache nicht beherrschen, können mit Hilfe der Kärtchen nonverbal ausdrücken, wie sie sich gerade fühlen.

Geschichten erfinden –

Mit einem oder mehreren Kärtchen lassen sich einfache Geschichten erfinden.

Gefühls-Memory

Wenn die Kärtchen doppelt ausgedruckt werden, kann man Memory damit spielen.

Die Karten-Paare dürfen aber nur dann genommen werden, wenn man das abgebildete Gefühl auch benennen kann!

Wahre Gefühle:

In weiterer Folge kann mit den Gefühls-Gesichtern auch erarbeitet werden, dass viele Menschen ihre wahren Gefühle nicht zeigen können oder wollen.

Dazu werden am besten kleine Geschichten erzählt, z.B.

„Einmal wollte Max zum Baden gehen. Es war ein wunderschöner Tag. Da traf ihn plötzlich ein Stock am Kopf. Das Maulwurfskind sagte: „Oh, Ich hab dich gar nicht gesehen!“ Und Max meinte: „Ach, das macht doch gar nichts!“

Natürlich können die Kinder auch selbst eigene Gefühlskärtchen mit Kinder-gesichtern entwerfen. Am besten geht das mit Hilfe eines Spiegels. In den Spiegel schauen, gewünschtes Gefühl „aktivieren“ und versuchen, die typische Mimik abzuzeichnen.



Rollenspiele mit Tierfiguren

Kreativität bedeutet, aufgrund von vorhandenem Wissen etwas Neues (er)schaffen zu können. Das betrifft den ganzen Bereich der bildnerischen Kunst ebenso wie sprachliche Prozesse oder überraschende Lösungen für verschiedene Probleme.

Beim schöpferischen Denken und Tun entsteht tiefe Freude – der Mensch erlebt, dass er selbst etwas „machen“ kann. Wer seinen Kindern oder Schülern immer wieder erlaubt, eigenständige Werke herzustellen anstatt vorgefertigte Schablonen auszufüllen, fördert sie in ihrer gesamten Persönlichkeit und Entwicklung.

Anmerkung:

Der Spielimpuls kann mit einem Kind, aber auch mit einer ganzen Gruppe/Klasse durchgeführt werden. Unter Umständen entwickelt sich daraus ein Fächer übergreifendes Projekt.

Das braucht man:

- Dünnen Karton
- spitze Schere
- Farben zum Bemalen der Figuren
- Evt. Wasserfarbe für die „Finger-Beinchen“
- Bei Bedarf Klebstoff und zusätzliches Material wie Federn, Knöpfe, Filz-, Woll- oder Stoff-Reste... zum Ausgestalten der fertigen Tierfiguren
- Für weiterführende Ideen: Tücher; Schachteln, Naturmaterial

Vorbereitende Tätigkeiten:

Gemeinsam das Themenkinderbuch „Einer für Alle – Alle für Einen!“ betrachten. Diesmal liegt der Fokus vor allem auf den Tieren selbst, ihrem Aussehen und Vorkommen und ihren Lebensgewohnheiten.

- Wo und wie leben Frosch, Maus, Igel, Vogel, Maulwurf?
- Wovon ernähren sie sich?
- Welche besonderen Fähigkeiten sichern ihr Überleben in der Natur?
- Was oder wer kann ihnen gefährlich werden und ihr Leben gefährden?

Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen können zusätzliche Sachbilderbücher und Lexika herangezogen oder das Internet genutzt werden. Antworten aufschreiben oder auch zeichnen.

Wo immer es möglich ist, sollte man auch Tiere in ihrem natürlichen (oder naturnahen) Lebensumfeld beobachten. Ein außergewöhnliches Erlebnis ist es z.B., die Entwicklung vom Laich bis zum Frosch zu verfolgen.

Daraus kann sich (je nach Alter der Kinder) ein einfacher oder auch umfassender Sachkunde/Biologie-Unterricht ergeben, der die verschiedenen Tierarten und ihre Lebensräume genau durchleuchtet.

Und so wird's gemacht:

- Aus einfachen Grundformen werden sämtliche Tier-Charaktere entwickelt, die im Themenkinderbuch „Einer für Alle – Alle für Einen“ vorkommen.
- Jede Tierfigur besteht aus einem Kreis oder Oval mit ca. 10-15 cm Durchmesser
- Diese Grundform auf dünnen Karton zeichnen – es muss nicht exakt sein!
- Charakteristische Kennzeichen des Tieres anfügen; z.B. Frosch-Augen, Vogel-Flügel, Mäuse-Ohren, Igel-Stacheln, Maulwurfs-Schnauze usw.... aber **KEINE Beine!**

- Tierfigur an der Umrisslinie ausschneiden und am unteren Körperende mit einer spitzen Schere zwei kleine Löcher anbringen
- Zeige- und Mittelfinger durch die Löcher stecken und auf diese Weise die Figur zum „Laufen“ bringen. (TIPP: Es sieht besonders lustig aus, wenn die „Finger-Beine“ mit Wasserfarben bemalt werden!)
- Ausgeschnittene Tierfigur ebenfalls bemalen (mit Bunt-, Wachsstiften, Wasserfarben...)
- Auf Wunsch noch mit Zusatzmaterial wie Federn, Knopfaugen, Filznase, Wollschwänzchen... bekleben.

TIPP: Schablonen vermeiden! Je freier die Kinder ihre Tierfiguren gestalten dürfen, desto origineller und schöner werden sie geraten!

Weiterführende Ideen:

Nach der Fertigstellung sollten die Tierfiguren noch einige Zeit in der Gruppe bleiben, damit sie für verschiedene Rollenspiele verwendet werden können. Die Kinder können z.B. die Handlung des Themen-Kinderbuches „Einer für Alle – Alle für Einen!“ nachspielen, aber auch eigene Geschichten entwickeln. Zur Präsentation und Aufbewahrung der Spielfiguren – aber auch als „Bühnenbild“ für die verschiedenen Rollenspiele, eignen sich Kulissen, die ebenfalls von den Kindern selbständig gestaltet werden sollen, z.B.:

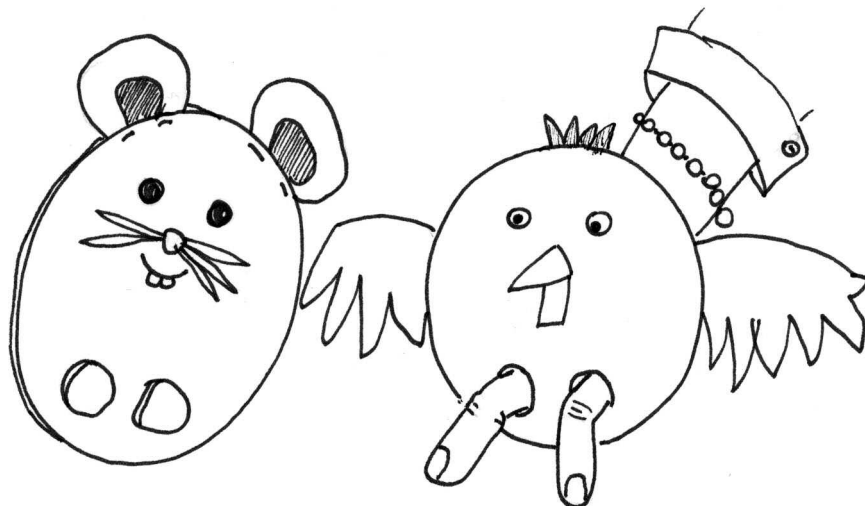
- bunte Tücher, die zu „Landschaften“ drapiert werden (blauer Froschteich, grüne Wiese, schwarzer Maulwurfshügel, braunes Vogelnest...)
- gemalte Plakate, welche die Lebensräume der Tiere zeigen
- Schachteln, die mit Farbe bemalt und mit Naturmaterial dekoriert zu kleinen „Bühnen“ werden.

Anmerkung:

Vor allem Kinder, die sich selbst gerade in schwierigen Lebensphasen befinden, nehmen diese freien Spielangebote gerne an.

Weil alle Probleme und Konflikte auf einer distanzierenden Tier-Ebene ausgetragen werden, können sich mitunter sogar spontan heilende und lösende Effekte ergeben.

Ein Laie sollte sich jedoch vor jeder psychologischen Interpretation hüten – gezielte therapeutische Arbeit gehört immer in fachliche Hände!



Wahrnehmungs-Spiele für alle fünf Sinne ...und Anderssein erleben

Unsere Sinnesorgane und unser Bewegungsapparat sind – wie unser ganzer Körper – wahre Wunderwerke. Von der Geburtsstunde an vermitteln sie uns eine ungeheure Vielzahl an Informationen und Erfahrungen, die unser gesamtes „Welt-Bild“ prägen.

Körper und Sinne arbeiten meist so effizient, dass wir erst dann aufmerksam werden, wenn sie einmal NICHT funktionieren – oder wenn wir damit konfrontiert werden, dass jemand in unserer Umgebung mit einem zeitweiligen oder dauernden Handicap zurechtkommen muss.

Die folgenden Wahrnehmungs-Spiele und Sinnes-Übungen können Kindern nicht nur helfen, sich selbst besser zu spüren und kennen zu lernen, sondern fördern auch das Einfühlungsvermögen in andere.

Durch das spielerische Nacherleben dürfen von Handicaps finden Kinder auch ohne moralisierenden Zeigefinger zu mehr Toleranz und Verständnis für die Lebenssituation, aber auch die besonderen Leistungen behinderter oder benachteiligter Mitmenschen.

Hinweis für Eltern und Pädagogen:

Wie in vielen Dingen gilt auch bei den Wahrnehmungsspielen der Grundsatz: „Weniger ist mehr!“ Es ist weit sinnvoller einige ausgewählte Übungen regelmäßig zu wiederholen und richtig auszukosten, als zu viele Impulse auf einmal anzubieten, die lediglich „konsumiert“ und dann rasch wieder vergessen werden. Daher finden sich an dieser Stelle auch bevorzugt Spiele, für die kein oder nur wenig Material nötig ist, sodass sie ohne große Vorbereitung in den Familien- oder Schulalltag eingebaut werden können.

Da fast alle Informationen über unsere Welt über die Sinneskanäle verlaufen könnte es sein, dass sich Kinder durch die künstlich herbeigeführten Sinnes-Beeinträchtigungen extrem unsicher fühlen. Dann sollten sie keinesfalls zum Mittun gezwungen werden. Man kann sie aber darauf hinweisen, dass viele Menschen keine andere Wahl haben, als sich mit ihrem Handicap auseinander zu setzen und ihren Weg durchs Leben zu finden.



5.1 SEHEN/Seh-Beeinträchtigung erleben

Zwischen bloßem Hinschauen und bewusstem Sehen besteht ein erheblicher Unterschied. Dennoch wird es immer schwerer, Kinder in einer Welt voll schneller Bilder zum genauen Betrachten und Wahrnehmen zu verführen. Einfache Vermittler für differenzierte Seh-wahrnehmung sind der „Rahmen“ (siehe auch Spielimpuls 06) und der „Fotoapparat“

Im richtigen Rahmen

Das braucht man:

- dünnen Karton (DIN A5 oder mehr)
- Lineal
- Schere oder Tapetenmesser
- Farbstifte
- oder: Bilderrahmen ohne Glas und Rückseite

Und so wird's gemacht:

- Aus dem Karton mit Schere oder Tapetenmesser ein großes Guckfenster ausschneiden, sodass ein mindestens 3-4 cm breiter Rahmen stehen bleibt.
- Dieser Rahmen kann noch beliebig bemalt werden
- Wenn man den Rahmen über Buchseiten, Fotos oder ähnliches legt, wird die Aufmerksamkeit automatisch auf die Details in der Bildmitte fokussiert.

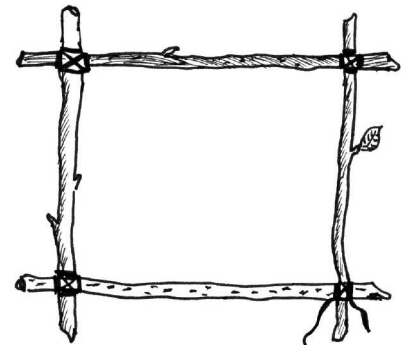
Einen größeren Rahmen benützt man draußen zur Naturbetrachtung:

Das braucht man:

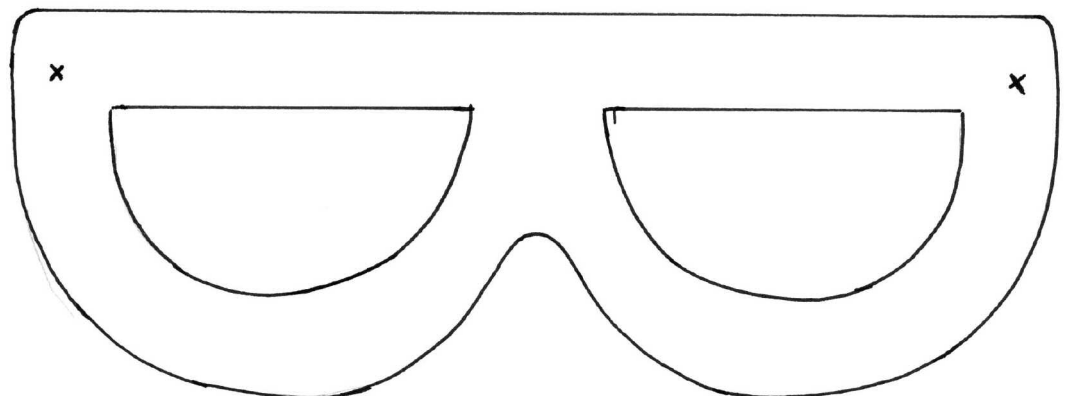
- Vier etwa gleich lange Stöcke/Äste (mindestens 50 cm oder mehr)
- feste Schnur
- Schere

Und so wird's gemacht:

- Die Enden der Stöcke im rechten Winkel übereinander legen und mit Schnur kreuzweise befestigen, sodass ein großer Rahmen entsteht
- Rahmen in die Natur mitnehmen
- Nun kann man ihn auf ein Stück Wiese legen, an einen Baum hängen oder einfach nur so durch ihn hindurch in die schöne Landschaft gucken!



Die lebende Fotokamera:



Das braucht man:

- Zwei Mitspieler

Und so wird's gemacht:

- Die „Kamera“ schließt die Augen und wird vom Fotografen vorsichtig an der Hand vor einen bestimmten Gegenstand oder an einen besonderen Platz geführt.
- Wenn der Fotograf seinen Apparat sacht am Ohr zupft, geht die „Linse“ auf und die Lebende Kamera versucht mehrere Sekunden lang, möglichst viele Details in sich aufzunehmen.
- Neuerliches Zupfen schließt die Linse wieder und der Fotograf bringt die Fotokamera zurück an ihren Platz.
- Nun wird der „Film entwickelt“ und die Kamera erzählt oder zeichnet, was sie gesehen hat.
- Danach Rollen tauschen!

Variante:

- Ältere und geübtere „Fotokameras“ können natürlich auch mehr Bilder hintereinander knipsen und speichern
- Mehrere Kameras knipsen den selben Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven
- Die entstandenen „Fotos“ beschreiben oder zeichnen!

Seh-Beeinträchtigung erleben:**Das braucht man:**

- Karton (s. Vorlage-Bogen)
- matte Plastikfolie (z.B. von einer Klarsichtfolie)
- Klebstoff
- Schere
- Gummiband

Und so wird's gemacht:

- Brillenform abpausen oder kopieren (s. Vorlagebogen) und ausschneiden
- statt Brillengläsern die matte Folie einkleben
- Gummiband befestigen (anklammern) und auf Kopfweite bringen. Die Unschärfe-Brille soll auch seitlich gut abschließen, damit nicht geschummelt werden kann.
- Wer schafft es, die Brille eine Zeit lang zu tragen und dabei ganz alltägliche Dinge zu tun? Z.B. Zähne putzen, essen, fernsehen, einen Küchen-Hindernis-Parcours mit einfachen Aufgaben bewältigen (Licht einschalten, Gabel und Löffel aus der Schublade holen, ein Glas Wasser füllen...)

Variante:

Im nächsten Schwierigkeits-Level können die Kinder ähnliche Tätigkeiten mit fest verbundenen Augen versuchen (dunkles Tuch – Nasenatmung nicht behindern!).

Und wie fühlt es sich an, einmal eine (halbe) Schulstunde „blind“ zu verbringen, wenn man dabei Dinge aus der Schultasche holen, das Frühstücksbrot finden oder etwas schreiben soll? Wie und woran orientieren wir uns?

5.2 HÖREN/Hörbeeinträchtigung erleben:

Ähnlich groß wie beim Sehen ist auch der Unterschied zwischen bloßem Hören und bewusstem Horchen. Für Kinder ist es aber ein großer Gewinn, wenn sie auch ein Ohr für die feinen und leisen Töne entwickeln oder echte Stille erleben dürfen.

Das Riesen-Ohr

Und so wird's gemacht:

- Bei geöffnetem Fenster oder im Freien niedersetzen und Augen schließen.
- Nun lässt man in der Vorstellung sein Ohr zu einem „Riesen-Ohr“ anwachsen.
- Zuerst versucht das „Riesen-Ohr“ möglichst viele Geräusche aufzuspüren – was ist da alles zu hören?
- Bei jüngeren Kindern nach wenigen Minuten unterbrechen und nachfragen; Schüler können eine Liste schreiben und ihre Wahrnehmungen miteinander vergleichen.

Der pfeifende Schutzengel

Und so wird's gemacht:

- Ein Mitspieler verbindet sich die Augen mit einem dunklen Tuch.
- Ein zweiter Mitspieler, der „Schutzengel“, geht langsam vor dem Blinden her und versucht, ihm durch Pfeifen, Singen, Schlurfen, Klopfen usw. die Richtung zu weisen.
- Es soll möglichst nicht gesprochen werden
- Jüngere Kinder dürfen eine Hand auf die Schulter ihres Schutzengels legen.
- Danach Rollen tauschen!

Hör-Behinderung erleben:

Das braucht man:

- Ohropax (aus der Drogerie) – keine anderen Gegenstände oder Watte verwenden!
- Evt. zusätzlich dicke Wollmütze

Und so wird's gemacht:

- Ohren mit Ohropax und darüber gezogener Wollmütze fest verschließen.
- Nun versucht man, sich in einer „stummen Welt“ zurechtzufinden. Ganz alltägliche Situationen ausprobieren: Wie fühlt es sich an, wenn man das Radio oder den Fernseher aufdreht und keinen Ton hört? Wie wäre es draußen auf der Straße?
- Ein Mitspieler versucht, dem/der „Gehörlosen“ einen kleinen Auftrag zu erteilen, z.B. „Schalte das Licht an!“, „Hol bitte einen Löffel!“... Wie kann er sich verständlich machen?
- Danach Rollen tauschen!

5.3 RIECHEN/SCHMECKEN – Beeinträchtigungen erleben

Der Geruchssinn, der eng mit dem Geschmackssinn gekoppelt ist, gilt als ältester und ertümlichster Sinn, der sich lange vor dem Hören und Sehen entwickelte. In der heutigen Zeit hat er scheinbar viel von seiner Leben erhaltenden Bedeutung verloren – dennoch liefert er uns immer noch tief greifende Informationen. Redewendungen wie „die können sich nicht riechen“, „den richtigen Riecher haben“, „Gefahr wittern“ ... untermauern das.

Duft-Detektive unterwegs

Und so wird's gemacht:

- Das „Detektivspiel“ eignet sich für drinnen oder draußen: Einfach eine bestimmte Wegstrecke vereinbaren, dann zehn Schritte gehen (oder auch weiter)
- Stehen bleiben, Luft durch die Nase einziehen. Dabei Kopf langsam hin und her- wenden. Wer mag, kann auch die Augen schließen.
- An Ort und Stelle oder später besprechen oder aufschreiben, wonach es hier riecht.
- Wer hat die feinste Spürnase? Wer will sich blind führen lassen und erriechen, in welchem Zimmer er sich befindet?

Duft-Döschen

Das braucht man:

- Ein oder mehrere Plastikdöschen (abwaschbar und fest verschließbar)
- Vertraute Duftsubstanzen nach Wahl, z.B. Baumharz, Zimtrinde, Orangenschale, Seife, Kaugummi, Brot...
- **VORSICHT:** keinesfalls ätzende Stoffe oder loses Pulver verwenden, das eingeatmet werden könnte! (z.B. Kaffeebohnen sind erlaubt, gemahlener Filterkaffee nicht).

Und so wird's gemacht:

- Duftdöschen öffnen und vorsichtig daran schnuppern.
- Woran erinnert uns dieser Geruch? (z.B. Weihnachten; Kaffee trinken bei Oma...) Die Assoziationen und Gefühle die der Duft hervorruft sind wichtiger als die genaue Bezeichnung des Stoffes!
- Wer kann eine kleine Geschichte dazu erzählen oder schreiben?

Variationen:

- Nach und nach eine kleine „Duft-Sammlung“ aufbauen
- Wenn man je zwei Döschen mit der gleichen Substanz füllt, kann man ein „Duft-Memory“ herstellen. (Höchstens sechs bis acht Paare)

Geschmack-Sinnesübungen

Das braucht man:

- Teller oder Becher
- Je nach Alter der Kinder drei bis maximal zehn verschiedene „Geschmacksproben“ nach Wahl (z.B. Obst-, Gemüse-Sorten, Brot, Schokolade, Butter, Marmelade...); auch Getränke und Flüssigkeiten sind geeignet (drei bis höchstens sechs, z.B. Wasser, Milch, Limonade, Fruchtsaft, Suppe...)

Und so wird's gemacht:

- Augen schließen oder verbinden – ein Mitspieler legt behutsam eine kleine Kostprobe auf die Zunge. Getränke mit Strohhalm verkosten.
- Kostprobe einige Sekunden im Mund behalten, sorgfältig kauen, bewusst wahrnehmen. Woran erinnert uns das?

TIPP: Jüngere Kinder können ihre Eindrücke nur schwer verbal wiedergeben – ihnen kann man durch Fragen weiterhelfen. Ist es süß oder salzig? Wann isst man das?

Es ist nicht schlimm, wenn man etwas nicht „richtig“ errät – aber es ist wichtig, ob es einem geschmeckt hat! Ältere Kinder sollten schon zu differenzierten Angaben fähig sein.

Geruchs-/Geschmacks-Beeinträchtigung erleben:

Ein simpler Schnupfen mit verstopfter Nase genügt schon, damit wir Geruch, Geschmack und Appetit verlieren können. Das kann man auch durch Zuhalten der Nase simulieren.

VORSICHT: Keinesfalls Gegenstände oder Watte in die Nase stecken!

Und so wird's gemacht:

- Die gleichen Speisen einmal mit offener und einmal mit zugehaltener Nase verkosten.

Worin besteht der Unterschied? Wie schmeckt man mehr?



5.4 TASTEN/BEWEGEN – Bewegungs-Beeinträchtigung erleben

Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan, das uns unzählige wichtig Informationen vermittelt und sensibel auf kleinste Veränderungen reagiert. Innig damit verknüpft ist auch der „Körper- oder Bewegungs-Sinn“, der uns Auskunft über unsere Position im Raum gibt und alle Bewegungsabläufe koordiniert.

Alle Beeinträchtigungen dieser Sinnesempfindungen nehmen wir besonders intensiv wahr. Gerade deshalb sollen Kinder möglichst viele und vielfältige Tast- und Bewegungs-Erfahrungen machen dürfen.

Ein Sack voller Geheimnisse

Das braucht man:

- Stoffbeutel (z.B. Einkaufsbeutel)
- verschiedene Gegenstände mit unterschiedlichster Oberflächen-Beschaffenheit (hart, rau, weich, pelzig, glatt, rund, eckig, stachelig...)

Und so wird's gemacht:

- Ein Mitspieler legt einige Gegenstände in den Beutel (Anzahl je nach Alter der Mitspieler – aber nie mehr als zehn auf einmal. Alle Gegenstände sollten der vertrauten Umgebung entnommen sein.

VORSICHT: keine Dinge auswählen, an denen man sich verletzen könnte!

- Der zweite Mitspieler greift – natürlich ohne zu schauen – in den Beutel, ertastet einen Gegenstand, beschreibt, WIE er ist (dünn, hart, rund, an einem Ende spitzer...) und versucht zu erraten, WAS er da in der Hand hat (z.B. Filzstift)
- Gegenstand herausziehen und nachsehen, ob man richtig geraten hat.

TIPP: Jüngeren Kindern fällt es oft leichter, nach einem ganz bestimmten Gegenstand zu tasten, z.B. „Such bitte den Filzstift...“

Prinzessin/Prinz auf der Erbse:

Das braucht man:

- Verschiedene stabile Gegenstände
- Dünne Decke oder Laken

Und so wird's gemacht:

- Einen Gegenstand unter der Decke verstecken (z.B. Gummiball, Buch, Baustein, Plüschtier)
- Ein Mitspieler legt sich auf die Decke und den Gegenstand und versucht – wie die Märchenprinzessin die Erbse – mit dem Körper zu erspüren, was darunter versteckt sein könnte.

Tast-/Bewegungs-Beinträchtigung erleben

Beeinträchtigungen im Bewegungsapparat sind besonders auffällig. Ein Mensch, der – wie der Mäusejunge Max – wegen seiner unterschiedlich langen Beine stark hinkt, der zur Fortbewegung Krücken oder einen Rollstuhl braucht, wird sofort als „behindert“ eingestuft, während andere Handicaps nicht sofort diagnostiziert werden können.

Für Kinder ist es sehr eindrucksvoll einmal „leibhaftig“ erleben zu dürfen, wie es sich anfühlt, wenn man sich nicht ungehindert bewegen kann.

Die folgenden Simulationen machen Spaß und es darf dabei ruhig gelacht werden – man amüsiert sich ja nicht über andere, sondern über die eigene Ungeschicklichkeit. Gleichzeitig wächst aber dabei die Achtung vor den großen Leistungen, die Menschen mit Handicaps in ihrem Alltag erbringen.

Tastsinn ausschließen

Topfhandschuhe oder dicke Wollfäustlinge anziehen und damit ganz einfache Tätigkeiten verrichten, z.B.

- Jacke anziehen und zuknöpfen
- aus einer Tasse trinken
- Legosteine vom Boden aufheben
- ein Taschentuch benutzen...

Am besten einen Parcours mit mehreren „Aufgaben-Stationen“ einrichten und ein oder mehrere Kinder losschicken. Die anderen schauen aufmerksam zu und überlegen: Wer stellt sich dabei besonders geschickt an? Wer weiß sich auf andere Art zu behelfen? In welchen Situationen möchte man als Zuschauer am liebsten hinspringen und eingreifen? Welche Aufgaben sind nur mit Hilfe zu bewältigen?

Danach Rollentausch – und unbedingt eine ausführliche Nachbesprechung!

Wie haben sich die „Behinderten“ gefühlt? Wie fühlten sich die Zuschauer? Welche Menschen müssen dauernd mit solchen Beeinträchtigungen zurecht kommen (z.B. alte Menschen, Rheumakranke, Menschen mit Fehlbildungen an Armen, Händen, Fingern...)



Bewegungs-Beeinträchtigung erleben

Auch hier können nur einige Beispiele genannt werden. Mit etwas Phantasie fallen einem sicher noch viel mehr Möglichkeiten ein, verschiedene Beeinträchtigungen zu simulieren und sie „leibhaftig“ erleben zu lassen

- Einen oder beide Arme in Kartonröhren (z.B. Poster-Rolle) stecken, die über das Ellbogengelenk reichen – einfache Alltagsaufgaben versuchen
- Kniegelenke mit dicken Schals umwickeln und Gehstock/Krücken verwenden – eine Wegstrecke gehen; versuchen, Stufen zu steigen, etwas aufzuheben...
- Ganzen Unterkörper fest in eine Decke oder ein Laken einwickeln und mit dicker Schnur oder Tüchern fixieren – so das Zimmer durchqueren, um einen Gegenstand zu holen, das Licht einzuschalten o.ä.
- Perspektivenwechsel: In der Hocke durch die Wohnung, das Zimmer, die Schule, den Supermarkt gehen – in dieser Höhe befindet sich ein/e Kleinwüchsige/r oder ein/e Rollstuhlfahrer/in. Welche Schwierigkeiten tauchen unterwegs auf, welche Dinge kann man nicht tun oder erreichen? Welche Unterstützung oder Hilfsmittel würden wir brauchen, um vieles doch selbstständig erledigen zu können?
- Mit dem Mund oder mit den Füßen ein Wasserfarbenbild malen
- Partnerübungen: Ein Mitspieler legt sich auf den Boden und macht sich steif und schwer – der zweite Mitspieler versucht, ihm Jacke, Schuhe, Überhose und Mütze anzuziehen und ihn dann in einen Stuhl zu setzen. Danach Rollenwechsel!

TIPP: Am Ende jeder Sinnesübung sollte immer eine kurze (oder auch längere) Reflexion stehen, in der die Kinder über ihre Empfindungen sprechen oder eigene Erlebnisse erzählen können. Die persönlichen Gedanken können immer wieder im „Buch über mich!“ festgehalten werden.



Einer für Alle – Alle für Einen! Theaterstück

Das Motto: „Einer für Alle – Alle für Einen!“ tritt besonders deutlich in den Vordergrund, wenn man zusammen an einer Sache arbeitet – zum Beispiel an einer Theateraufführung oder einem Fest. Beim gemeinsamen Vorbereiten erlebt man sehr anschaulich, dass JEDER einzelne etwas beitragen muss, damit wirklich ALLE Spaß haben können.

Neben guten Ideen und etwas Mut sind auch soziale Kompetenzen gefordert, wie Frustrations-Toleranz, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zusammengehörigkeitsgefühl und vieles mehr!

Die inhaltlichen Schwerpunkte von „Einer für Alle – alle für Einen “ eignen sich besonders gut für ein lebendiges Fest, das in jeder Familie oder (Alters-) Gruppe individuell gestaltet werden kann.

Dauer:

Die ideale Dauer eines Festes richtet sich nach dem Alter der teilnehmenden Kinder. In der Regel sind vom Eintreffen der ersten Gäste bis zum Schluss rund zwei bis drei Stunden einzuplanen.

Durchführung:

Etwa zwei Wochen vor dem geplanten Fest findet die erste Familien-/Gruppen-Besprechung statt. Der Erwachsene fungiert dabei hauptsächlich als Gesprächs-leiter, der verschiedene Möglichkeiten anbietet, aber keine Entscheidungen trifft. Alle Beschlüsse sollen gemeinsam gefasst werden.

Wichtige Fragen sind:

- Was gehört alles zu einem Fest? (Theaterstück, Musik, Dekoration, Buffet...?)
 - Wer soll eingeladen werden? (Familie, Freunde? Man kann auch allein feiern)
 - Wann, wo, wie wollen wir unser Fest feiern? (Beschlussfassung; Aktionen festlegen)
 - Wer möchte welche Einzel-Aufgabe übernehmen? Was müssen alle machen?
- Der Erwachsene hält die Beschlüsse und Aufgabenteilungen schriftlich fest.

Jeder übernimmt seinen persönlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprechend eine oder auch mehrere Einzel-Tätigkeiten.

Vorschläge für die Fest-Vorbereitung:

Die folgenden Vorschläge beinhalten verschiedenen Familien- oder Gruppen-aktivitäten, die Schritt für Schritt zum gemeinsamen Fest führen. Sie können selbstverständlich auch durch eigene Ideen der Gruppe ersetzt werden.

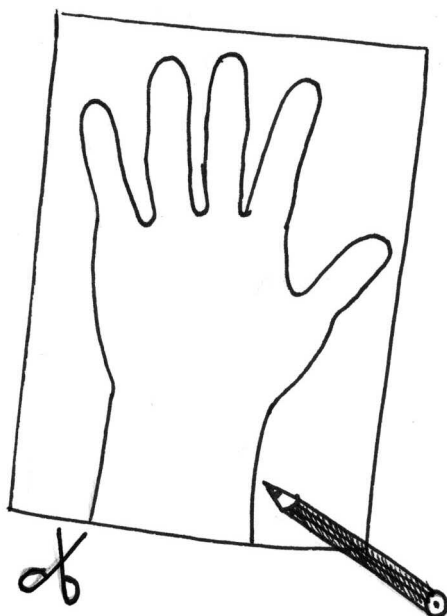
„Helfende Hände“ – Einladungskarten mit Mehrfach-Nutzen

Das braucht man:

- Dünnen Karton (z.B. Plakatkarton), Bleistift, Schere
- Später: Filzstifte, evt. Klebstoff

Und so wird's gemacht!

- Einstimmung im Sitzkreis. Erwachsener sagt: „Betrachtet eure Hände. Was fällt euch auf?“ (z.B. Finger, Form, Größe, Handlinien, Adern...) „Was kann eine Hand alles tun?“ (z.B. geben, nehmen, streicheln, schubsen, zeigen, schlagen, kratzen, halten, tragen, schreiben, kneten...)
- „Haltet alle eure Hände zur Mitte und vergleicht sie - wodurch unterscheiden sie sich?“ (Größe, Farbe...)
- „Was meint ihr – wenn wir jetzt alle unsere Hände auf Karton zeichnen und ausschneiden, kann man sie dann auch noch unterscheiden? Wir probieren es aus...“
- Jeder Teilnehmer erhält ein Stück Karton (ca. DIN A5-Format), legt seine leicht geöffnete Hand darauf und umfährt sie mit einem Bleistift (ein Stück Handgelenk dazu zeichnen). Keine Verzierungen anbringen!
- Hand ausschneiden, auf die Rückseite mit Bleistift ein Namenszeichen schreiben.
- Dann werden alle Karton-Hände vermischt und wieder ausgelegt.
- Die Teilnehmer merken schnell: die meisten Unterschiede sind verschwunden, alle Hände sind gleich. Es ist einfach eine Hand, die all das tun könnte, was vorher schon besprochen wurde – nur der Mensch, dem die Hand gehört entscheidet, ob sie schlagen oder helfen soll...
- Wer kann nun seine eigene Hand wieder finden? Zuerst raten und erst dann überprüfen, ob man recht hatte. Wer erkennt die Hand seines besten Freundes, der Mutter, des Lehrers?
- Wenn alle ihre eigenen Kartonhände zurückerhalten haben, können diese mit Filzstiften verziert werden (Fingernägel, Ring, Armkettchen, Tattoo...)
- Hinzu kommt die Aufschrift: „GUTSCHEIN FÜR 1x HELFEN“
- Auf die Rückseite kann der Einladungs-Text für das Fest geschrieben oder aufgeklebt werden.
- So erhält jeder Empfänger viel mehr als nur die Einladung zu einer Feier!



Weiterführende Ideen:

„Helfende Hände“ können auch als sinnvoller Raumschmuck aufgehängt oder angepinnt werden. Wer für eine Tätigkeit Hilfe benötigt, darf eine Hand pflücken.

Weiters kann man Kinderhände mit Fingerfarben bestreichen und in Gemeinschaftsarbeit bunte Bilder „drucken“, die als Einladungsplakat oder Raumdekoration dienen (Motiv z.B. Hände-Reigen; Regenbogen, Baum mit Blätterhänden, Tierfigur...)

Theaterstück Einer für Alle – Alle für Einen!

Kostüme, Bühnenbild, Text

Die meisten Kinder haben großen Spaß am Kostümieren und an Theateraufführungen.

Damit diese Spielfreude auch erhalten bleibt ist es notwendig, jeden „erwachsenen“ Perfektionsanspruch aufzugeben und die kindliche Improvisationsgabe zuzulassen.

Zur Einstimmung empfiehlt es sich, noch einmal das Bilderbuch „Einer für Alle – Alle für Einen“ zu lesen und die verschiedenen Szenen aufmerksam zu betrachten: WO befinden sich die Figuren? WIE fühlen sie sich (Mimik, Gestik..)? WAS sagen sie? WIE sehen die Helden der Geschichte aus; was ist charakteristisch für diese Tierart?

Kostümvorschläge:

Eine Theateraufführung muss keine „Riesensache“ sein – im Gegenteil! Sparsame, nur angedeutete Kostüme und Requisiten kommen nicht nur dem Gruppenbudget, sondern auch der Phantasie sehr entgegen. Der Spieler fühlt sich in der Gestaltung seiner Rolle wesentlich freier, wenn es nicht in einem perfekt gefertigten Ganzkörperkostüm steckt – die Originalität und Kreativität bleiben im Vordergrund.

Frösche:

Grüne oder grünbraune Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt. Um den Kopf wird ein grünes Dreieckstuch aus Stoff gebunden, die Frosch-Augen sind zwei (gelbe) Tischtennisbälle. Pupille mit Filzstift aufmalen, Bälle ankleben oder aufnähen. Anstelle der Tischtennisbälle können auch große Kartonaugen aufgenäht werden.

Mäuse:

Graue oder grau-braune Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt. Die runden Mäuseohren werden aus einem Stück Karton geschnitten, grau-rosa bemalt und auf ein graues Stoff- Dreieckstuch, einen Haarreif oder einen Kartonstreifen in passender Kopflänge geklammert. Als Schwänzchen dient eine Wollkordel.

Igel:

Braun-schwarze Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt. Bei ausreichender Haarlänge genügt oft ein Klecks Styling-Gel, um hübsche Stacheln zu formen; sonst braun bemalte Kartonstacheln an einen Pappstreifen klammern und auf Kopfweite des Kindes bringen.

Zur besseren Haltbarkeit des Kopfputzes kann am Hinterkopf ein breites Gummiband-Stück eingefügt werden.

Maulwurf:

Schwarze Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt; bei Bedarf dunkle Sonnenbrille, gelb-rot-gestreifter Schal und ein Stock. Die rosa Mauswurfsnase ist ein spitzer Karton-„Becher“, der aus einer 6er-Verpackung für Eier (Eierkarton) geschnitten wurde.

Dünnes Gummiband anklammern und über die eigene Nase ziehen.

Amsel:

Schwarze Oberbekleidung, gelbe (Strumpf-)Hose; die Flügel bestehen aus einem großen schwarzen Schultertuch, das mit Sicherheitsnadeln im Nacken und an den Handgelenken befestigt wird. Der gelbe Schnabel wird aus Karton geschnitten, an einen schwarzen Pappstreifen geklammert und auf Kopfweite gebracht.

Selbstverständlich können nicht nur die Schauspieler, sondern auch die Gäste kostümiert sein. Zusätzlich ist es möglich, alle Anwesenden passend zum Festmotto zu schminken!

Bühnenbild/Requisiten

Auch das Bühnenbild/Kulisse wird von den Kindern in Gemeinschaftsarbeit selbst gefertigt. Dafür eignen sich große Verpackungs-Kartons (z.B. von Fahrrädern, Gefrierschränken), die mit Erdfarben bemalt werden. Man kann auch Gucklöcher oder Türen ausschneiden.

Die einzelnen Schauplätze werden nur symbolisch angedeutet: z.B.

Teich = blaue Wolldecke oder Tuch

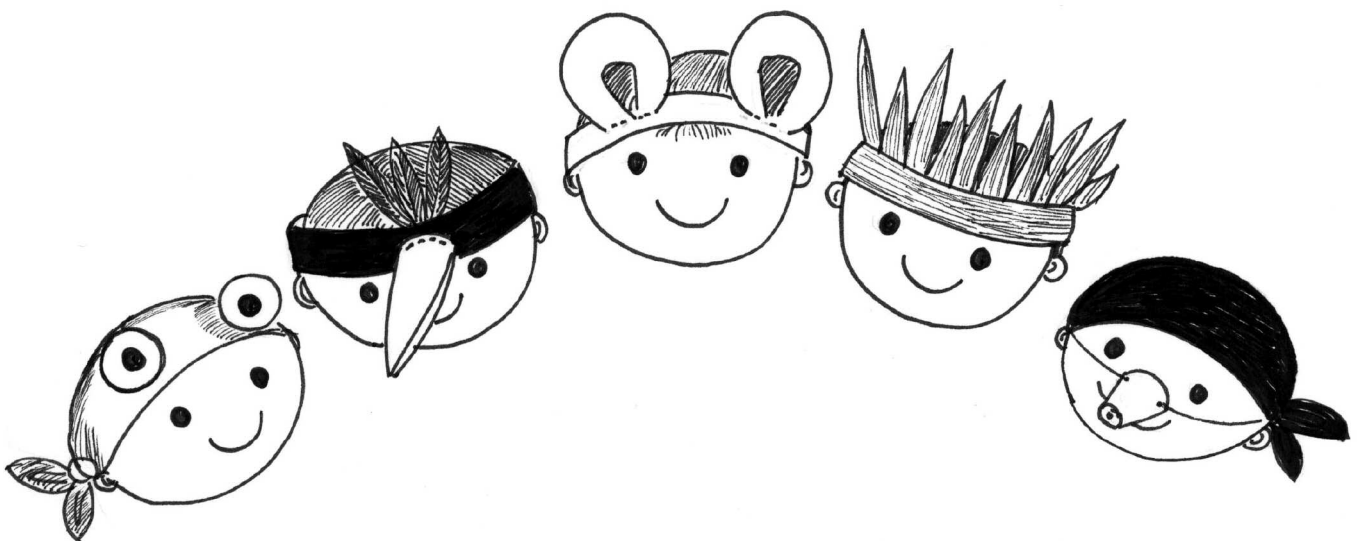
Wiese = grüne Decke oder Tuch

Büsche = große Topfpflanze

Einer für Alle – Alle für Einen!– Der Text

Besonders sinnvoll wäre es, wenn die Kinder das Theaterstück selbst schreiben würden. Durch den einfachen Aufbau des Buches und die vielen Dialoge ist das nicht schwer.

Für alle, die diese Zusatzarbeit nicht auf sich nehmen wollen, findet sich hier ein Text-Vorschlag, der natürlich nach Belieben bearbeitet oder gekürzt werden kann:



Einer für Alle – Alle für Einen!

Erzähler: *An einem hellen Sommermorgen steht Max Maus auf und besieht sich im Spiegel.*

Max Maus, *dreht sich hin und her und zeigt alle Körperteile vor:*

„Hmm – Ich habe zwei starke Arme, ein schönes kurzes Bein und ein schönes langes Bein. Meine Fühlhaare sind ein bisschen kurz und krumm, aber mein Kopf funktioniert ganz wunderbar! Ich glaube, ich bin jetzt groß genug für die große Welt. – Maaaaama!“

Mama Mausefrosch *kommt herbei getrippelt, hinter ihr mehrere Mäusekinder:*

„Was ist denn, Max?“

Max Maus: „Mama, ich bin jetzt groß genug für die große Welt. Ich will rausgehen und viel, viel Neues entdecken!“

Mama *umarmt ihn:*

„Gut, Max. Geh immer deinen Träumen nach, aber vergiss nie, dass du etwas ganz Besonderes bist. Dann wirst du auch besonders gute Freunde finden!“

Mäusegeschwister *umringen ihren Bruder:*

„Ach Max, wir werden dich sooo vermissen!“

Max: „Ich komme ja zurück. Aber dazu muss ich erst einmal weggehen. Auf Wiedersehen!“

Erzähler: *Max geht und die Mäusefamilie winkt ihm lange nach. Der Mäusejunge humpelt fröhlich pfeifend dahin. Plötzlich stolpert er und fällt hin...*

Max Maus *lacht:*

„Hoppala! Jetzt bin ich wieder mal über meine eigenen Füße gestolpert! Aber das macht nichts. Hinfallen gehört dazu, wenn man etwas Neues ausprobiert. Aber ich darf nicht liegen bleiben. Sonst komme ich nirgendwohin und kann nichts entdecken!“

Erzähler: *Während Max sich hochrappelt, trifft ihn der Stock eines Maulwurfs am Kopf:*

Max Maus, *empört:*

„Aua! Was soll denn das? Du kannst mir doch nicht einfach auf den Kopf hauen!“

Maulwurf, *stottert:*

„Oh-oh, Verzeihung! Ich – ich hab dich – gar nicht gesehen.“

Max, *immer noch wütend:*

„So ein Unsinn. Ich bin doch wirklich groß genug. Bist du blind?“

Maulwurf:

„Äh-nein. Nicht ganz blind. Aber ich sehe ziemlich schlecht. Dafür habe ich eine ganz feine Nase. Ich weiß sogar unter der Erde, wo es lang geht!“

Max, überrascht:

„Hey, dann bist du ja auch etwas Besonderes, genau wie ich. Wollen wir Freunde sein und zusammen weitergehen?“

Maulwurf:

„Gern. Wohin willst du denn?“

Max Maus, lacht und nimmt das Maulwurfskind an der Hand:

„Komm mit, wir gehen dahin, wo die Träume wachsen!“

Erzähler: *Die beiden spazieren ein Stück, dann bleibt Molli Maulwurf verwirrt stehen:*

„Hilfe, was ist denn das? Der ganze Boden wackelt!“

Max Maus, klatscht in die Hände:

„Keine Angst, Molli, das ist bloß ein Frosch. Er hüpfert herum und macht Kunststücke. Bravo Frosch! Das war toll!“

Frosch hält Hand hinters Ohr, lehnt sich zu Max und fragt:

„Quaaa-waa? Waaas da?“

Maulwurf sagt halblaut zu Max:

„Wahrscheinlich hat er dich nicht verstanden. Frösche können nicht gut hören und deshalb auch nicht so gut sprechen!“

Max Maus, bewundernd:

„Der Frosch kann vielleicht nicht hören, aber er kann springen und lachen wie ein Weltmeister. Er ist etwas ganz Besonderes – genau wie wir! –
Max legt den Arm um den Frosch und fragt laut: „Molli und ich gehen in die große Welt. Willst du unser Freund sein und auch mitkommen?“

Erzähler: *Fido Frosch nickt begeistert und die drei Freunde ziehen weiter.*

Plötzlich entdecken sie mitten auf dem Feld eine Amsel. Es steht vor einer Stachelkugel und zwitschert:

Amsel:

„Bitte, bitte, komm doch raus. Ich möchte so gern mit dir spielen!“

Eine dünne Stimme antwortet:

„Nein“ Ich traue mich nicht!“

Amsel:

„Ach, komm doch. Bitte, bitte!“

Stimme aus der Stachelkugel:

„Nein! Ich hab Angst!“

Maus und Maulwurf fragen erstaunt:

„Mit wem redest du denn da?“

Anni Amsel:

„Ich rede mit Ivan, dem ängstlichen Igel. Er fürchtet sich von morgens bis abends und liegt immer zusammengerollt herum. Das ist doch nicht normal!“

Max Maus:

„Doch, für einen Igel ist das ganz normal. Igel sind eben so. Aber vielleicht können wir ihn doch herauslocken...“

(Er beugt sich zur Stachelkugel und sagt):

„Hallo, Ivan! Meine Freunde und ich sind von weit her gekommen, um dich kennen zu lernen. Wir möchten wissen, was du besonders gut kannst!“

Ivan Igel, traurig:

„Ach, ich kann überhaupt gar nichts. Bloß Angst haben...“

Molli Maulwurf:

„Hast du auch Angst vor Gewittern? Ich rieche nämlich, dass eines in der Luft liegt!“

Alle fünf schauen zum Himmel hinauf und meinen erschrocken:

„Oh-oh...“

Anni Amsel ruft:

„Los, kommt! Ich weiß, wo wir uns verstecken können. Da drüben am Waldrand sind wir in Sicherheit!“

Maulwurf:

„Ich grabe gleich eine Grube für uns. Da kann uns der Blitz nicht treffen!“

Max:

„Und ich sammle weiches Gras. Los, Anni, hilf mir!“

Amsel, jammert:

„Oh nein, jetzt kommt schon der Regen!“

Frosch, lacht:

„Nass – Spaß! Mach – Dach!“

Erzähler: *Bald darauf sitzen die fünf Freunde behaglich im Versteck. Der Regen trommelt aufs Blätterdach, aber das macht ihnen nichts mehr aus...*

Maulwurf, seufzt zufrieden:

„Das haben wir wirklich gut gemacht! Einer allein hätte das nie geschafft!“

Frosch:

„Nie-nie-nie!“

Amsel:

„Und alles war ganz leicht, weil jeder von uns etwas anderes besonders gut kann!“

Igel, ganz leise und verzagt:

„Ich nicht. Ich kann gar nichts. Bloß Angst haben und pieksen!“

Max Maus:

„Ja, genau – kein anderer kann so toll pieksen wie du! Willst du unser Schutzigel sein? Wenn du dich vor uns zusammen rollst, kann keinem was passieren!“

Igel, richtet sich stolz auf und lächelt zum ersten Mal:

„Euer Schutzigel sein? Ja, das will ich gerne!“

Max Maus, nachdenklich:

„Eigentlich sollte es immer so sein, dass jeder sein Bestes gibt und dem anderen hilft...“

Alle Freunde gemeinsam:

„Genau! (Sie legen zu jeder Silbe eine Hand übereinander):

„Ei-ner für Al-le – Al-le für Ei-nen!“

